

zu Worte kommen muß. — Dicht neben Trojan steht der behaglich humorvolle Kinderfreund Heinrich Seidel, und dann folgen die andern in bunter Reihe: Viktor Blüthgen, Karl Busse, Paula und Richard Dehmel, Gustav Falke, Klaus Groth, Richard Leander, Detlev v. Liliencron, Wilhelm Lobsien, Julius Lohmeyer, Anna Ritter, Frida Schanz, Emil Weber. — Daß ich auf dieser Stufe auch schon Mundartliches bringe, könnte befremden, wenn es sich nicht um ganz kleine und einfache, leicht verständliche und dabei echt kindliche Stücke handelte (1 von Goethe und 3 von Groth). Überhaupt messe ich der Mundart eine große Bedeutung bei und mochte namentlich auf Klaus Groth, diesen echten Kinderdichter, auch schon auf der Unterstufe nicht ganz verzichten. — Von sonstigen neueren Dichtern treten in diesem Bande noch u. a. auf: Gerhard v. Amyntor, Ferdinand Avenarius, Rudolf Baumbach, Martin Greif, Fritz Lienhardt, Ute Muellenbach, Adolf Pichler, Richard Schmidt-Cabanis, die meisten freilich nur mit vereinzelt Nummern. Martin Greifs schlichte Verssprache ließ mir jedoch schon 6 seiner Gedichte für diese Stufe geeignet erscheinen.

Ein besonderes Kreuz für den Lesebuchherausgeber sind die historischen Stoffe für die ersten Altersstufen. Geschichtliche Stoffe im eigentlichen Sinne wären für dieses Alter noch verfrüht, und die üblichen kleinen Anekdoten und Einzelzüge aus dem Leben unserer Landesfürsten sind in ihrer Mehrzahl derart gemacht und dürftig, daß sie auch bescheidenen Ansprüchen nicht genügen. Es ist über diese Stücke schon manch bitteres Urteil gefällt worden, aber Ersatz durch etwas Besseres hat niemand bisher geboten. Auf vaterländische Stoffe aber einstweilen noch ganz zu verzichten, ist auch nicht wohl angängig. So muß man denn wohl oder übel sich damit begnügen, aus dem Vorhandenen eine möglichst sorgfältige Auswahl zu treffen; doch weist der betreffende Abschnitt des vorliegenden Bandes auch einige neue Fundstücke auf.

Gewissen Stoffkreisen, die für das Kind erfahrungsmäßig einen besonders hohen Gefühlswert besitzen (kindliches Spiel, Weihnachten u. ä.), ist ein verhältnismäßig breiter Raum zugemessen worden. Ein besonderes Anliegen war es mir dabei, daß neben dem Ernste auch die sonnige Heiterkeit kindlicher Lebensauffassung voll zu ihrem Rechte gelange. Es finden sich Stücke in dem Buche, die nicht in jedem Abschnitte zu moralischen Nutzenwendungen Anlaß bieten, und aus denen auch der geschickteste Katechet keinen regelrechten „Grundgedanken“ herausdestillieren wird; Stücke, die dem mürrischen Ernste zunftmäßiger Pedanterie vielleicht als dreiste Eindringlinge erscheinen werden, da sie als Legitimation nichts weiter aufzuweisen haben als ihre muntere Reizheit, schalkhaft blizende Augen und ein